

## 2. FRANZ SCHUBERT: (Instrumentation von Hans Heinrich Schmitz)

### Gruppe aus dem Tartarus

Horch — wie Murmeln des empörten Meeres,  
Wie durch hohler Felsen Becken weint ein Bach,  
Stöhnt dort dumpftief ein schweres, leeres  
Qualerpreßtes Ach!

Schmerz verzerrt  
Ihr Gesicht! Verzweiflung sperret  
Ihren Rachen fluchend auf!

Hohl sind ihre Augen, ihre Blicke,  
Spähen bang nach des Cocytus Brücke,  
Folgen tränend seinem Trauerlauf.  
Fragen sich einander ängstlich leise,  
Ob noch nicht Vollendung sei?  
Ewigkeit schwingt über ihnen Kreise,  
Bricht die Sense des Saturns entzwei.

Schiller

### Prometheus

Bedecke deinen Himmel, Zeus,  
Mit Wolkendunst  
Und übe, dem Knaben gleich,  
Der Disteln köpft,  
An Eichen dich und Bergeshöhn!  
Mußt mir meine Erde  
Doch lassen stehn  
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,  
Und meinen Herd,  
Um dessen Glut  
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres  
Unter der Sonn' als euch, Götter!  
Ihr nähret kümmerlich  
Von Opfersteuern  
Und Gebetshauch  
Eure Majestät  
Und darbtet, wären  
Nicht Kinder und Bettler  
Hoffungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,  
Nicht wußte, wo aus noch ein,  
Kehrt' ich mein verirrtes Auge  
Zur Sonne, als wenn drüber wär  
Ein Ohr, zu hören meine Klage,  
Ein Herz wie meins,  
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir  
Wider der Titanen Übermut?  
Wer rettete vom Tode mich,  
Von Sklaverei?  
Hast du nicht alles selbst vollendet,  
Heilig glühend Herz?  
Und glühtest jung und gut,  
Betrogen, Rettungsdank  
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?  
Hast du die Schmerzen gelindert

Je des Beladenen?  
Hast du die Tränen gestillet  
Je des Geängsteten?  
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet  
Die allmächtige Zeit  
Und das ewige Schicksal,  
Meine Herrn und deine?

Wähtest du etwa,  
Ich sollte das Leben hassen?  
In Wüsten fliehen,  
Weil nicht alle  
Blümenträume reifen?

Hier sitz ich, forme Menschen  
Nach meinem Bilde,  
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,  
Zu leiden, zu weinen,  
Zu genießen und zu freuen sich,  
Und dein nicht zu achten,  
Wie ich!

Goethe

## 5. RICHARD WAGNER: Monolog aus „Der fliegende Holländer“

Die Frist ist um, und abermals verstrichen sind sieben Jahr'. — Voll Überdruß wirft mich das Meer ans Land... Ha, stolzer Ozean! In kurzer Frist sollst du mich wieder tragen! Dein Troß ist beugsam, — doch ewig meine Qual! — Das Heil, das auf dem Land ich suche, nie werd' ich es finden! — Euch, des Weltmeers Fluten bleib ich getreu, bis eure letzte Welle sich bricht, und euer letztes Naß versiegt! — — —

Wie oft in Meeres tiefsten Schlund  
Stürzt ich voll Sehnsucht mich hinab:  
Doch ach, den Tod, ich fand ihn nicht!  
Da, wo der Schiffe furchtbar Grab,  
Trieb mein Schiff ich zum Klippengrund:  
Doch ach! mein Grab, es schloß sich nicht!  
Verhöhrend droht' ich dem Piraten,  
In wildem Kampfe hofft' ich Tod:  
„Hier“, rief ich, „zeige deine Taten!  
Von Schätzen voll ist Schiff und Boot.“  
Doch ach! Des Meers barbar'scher Sohn  
Schlägt bang das Kreuz und flieht davon.  
Nirgends ein Grab! Niemals der Tod!  
Dies der Verdammnis Schreckgebot.

Dich frage ich, gepriesner Engel Gottes,  
Der meines Heils Bedingung mir gewann:

War ich Unsel'ger Spielwerk deines Spottes,  
Als die Erlösung du mir zeigtest an? —  
Vergebne Hoffnung! Furchtbar eitler Wahn!  
Um ew'ge Treu auf Erden ist's getan!

Nur eine Hoffnung soll mir bleiben,  
Nur eine unerschüttert stehn:  
So lang der Erde Keim auch treiben,  
So muß sie doch zu Grunde gehn.  
Tag des Gerichtes! Jüngster Tag!  
Wann brichst du an in meine Nacht?  
Wann dröhnt er, der Vernichtungsschlag,  
Mit dem die Welt zusammenkracht?  
Wann alle Toten auferstehn,  
Dann werde ich in Nichts vergehn.  
Ihr Welten endet euren Lauf!  
Ew'ge Vernichtung nimm mich auf!

## 7. RICHARD WAGNER: Wahnmonolog des Hans Sachs aus „Die Meistersinger von Nürnberg“

Wahn, Wahn! Überall Wahn!  
Wohin ich forschend blick  
In Stadt- und Weltchronik,  
Den Grund mir aufzufinden,  
Warum gar bis aufs Blut  
Die Leut' sich quälen und schinden  
In unnütz toller Wut!

Hat keiner Lohn  
Noch Dank davon:  
In Flucht geschlagen,  
Wähnt er zu jagen;  
Hört nicht sein eigen  
Schmerzgekreisch,  
Wenn er sich wühlt  
Ins eigne Fleisch,  
Wähnt Lust sich zu erzeugen.

Wer gibt den Namen an?  
's ist halt der alte Wahn,  
Ohn' den nichts mag geschehen,  
's mag gehen oder stehen:  
Steht's wo im Lauf,  
Er schläft nur neue Kraft sich an;  
Gleich wach er auf,  
Dann schaut, wer ihn bemeistern kann!  
Wie friedsam treuer Sitten,  
Getrost in Tat und Werk,  
Liegt nicht in Deutschlands Mitten  
Mein liebes Nürnberg!

Doch eines Abends spat,  
Ein Unglück zu verhüten  
Bei jugendheißen Gemüthen,  
Ein Mann weiß sich nicht Rat;  
Ein Schuster in seinem Laden  
Zieht an des Wahnes Faden:  
Wie bald auf Gassen und Straßen  
Fängt der da an zu rasen;  
Mann, Weib, Gesell und Kind,  
Fällt sich da an wie toll und blind:  
Und will's der Wahn gesegnen,  
Nun muß es Prügel regnen,  
Mit Hieben, Stoß und Dreschen  
Den Wutesbrand zu löschen.  
Gott weiß, wie das geschah? —  
Ein Kobold half wohl da!  
Ein Glühwurm fand sein Weibchen nicht;  
Der hat den Schaden angericht.  
Der Pflieder war's: Johannsnacht!  
Nun aber kam Johannstag:  
Jetzt schau wir, wie Hans Sachs es macht,  
Daß er den Wahn sein lenken mag,  
Ein edler Werk zu tun;  
Denn läßt er uns nicht ruhn,  
Selbst hier in Nürnberg,  
So sei's um solche Werk,  
Die selten vor gemeinen Dingen,  
Und nie ohn' eingen Wahn gelingen.